

Einführung

Keiner Frage wird in unseren Tagen wohl solche Bedeutung innerhalb der verschiedenen christlichen Gruppierungen beigemessen wie der Frage nach der Einheit der Kirche. Wie viel wird darüber geschrieben, geredet und gepredigt! Gewiss sind wir uns darin alle einig, dass die Kirche Christi nach Gottes Willen eins sein sollte und die vorhandenen Spaltungen eine Tragödie darstellen, deretwegen uns Schuld trifft. Das ist unser gemeinsamer Ausgangspunkt. Doch, nachdem das gesagt ist, muss andererseits auch auf die Verwirrung und die erheblichen Meinungsverschiedenheiten hingewiesen werden, die sowohl unsere Auffassung vom Wesen der Einheit betreffen, als auch die Wege, die zur Erreichung des Zieles eingeschlagen werden sollten.

EINIGE HERKÖMMLICHE AUFFASSUNGEN VOM WESEN DER EINHEIT

Hier gibt es viele und recht unterschiedliche Ansichten. Trotz einer gegenwärtig festzustellenden größeren Aufgeschlossenheit ist die römisch-katholische Lösung des Problems kurzerhand die allgemeine Rückkehr in den Schoß der allein selig machenden Kirche. Von ihrem Standpunkt aus gesehen und aufgrund ihrer als unfehlbar geltenden Entscheidungen, kann ihre Vorstellung von Einheit auch keine andere sein. Die orthodoxen Kirchen — sowohl die griechische als auch die russische — vertreten entsprechende Meinungen.

Andere Auffassungen heben sich in ihrer ausgeprägten Toleranz vom katholischen Einheitsgedanken scharf ab. Der Wunsch, durch einen Zusammenschluss aller Denominationen und aller Christen — was immer auch darunter verstanden werden mag — eine sichtbare Einheit zu bilden, findet zahllose Anhänger, wobei es ihnen darum geht, Gemeinschaft untereinander zu pflegen, zusammenzuarbeiten und den Feinden des Christentums eine geschlossene Front zu bieten.

Ein dritter Vorschlag muss noch erwähnt werden, da er in evangelikalen Kreisen dem Vernehmen nach viel Anklang findet. Mit Hilfe einer Dachorganisation, in der über die unterschiedlichen Lehrmeinungen diskutiert werden soll und jeder seine eigenen Erkenntnisse darstellen kann, hofft man letztendlich zu einer allgemeinen Verständigung zu kommen.

Darüber hinaus gibt es noch weitere Vorstellungen, doch mag diese grobe Übersicht für den Augenblick genügen.

DIE GRENZEN DER UNTERSUCHUNG

Der Gegenstand unserer Betrachtung ist überaus kompliziert und viele Abhandlungen sind darüber geschrieben worden. Aus diesem Grunde soll meine Arbeit nur ein begrenztes Ziel haben, nämlich die Prüfung der beiden Schriftabschnitte, die im Zusammenhang mit unserem Thema am häufigsten angeführt werden. Ich beziehe mich auf Johannes 17,21 und Epheser 4,1. Das sind die Verse, die heute vielfach wie ein Motto über alle Diskussionen gestellt werden, als ob damit die Angelegenheit ein für alle Mal entschieden und jede weitere Auseinandersetzung überflüssig sei. Doch das ist keineswegs der Fall, vielmehr ist eine sorgfältige Prüfung dringend nötig. Ich schlage daher vor, die genannten Schriftabschnitte unter drei bestimmten Aspekten zu untersuchen:

1. Was ist das Wesen wahrer Einheit?
2. Welche Stellung kommt der Lehre und dem Glauben in diesem Streben nach Einheit zu?
3. Wie kommt die Einheit zustande?

Unsere Aufmerksamkeit wird sich besonders der dritten Frage zuwenden, da sie von aktueller Bedeutung ist. Weite Kreise vertreten bekanntlich die Auffassung, dass auf dem Wege zur Einheit nicht über Lehrfragen diskutiert werden soll, sondern vielmehr über gemeinsame Aktionen und gemeinsame Gebetsversammlungen. Der Wahlspruch lautet: „Lehre trennt – Zusammenarbeit und Gebet eint.“ Bei der Durchführung gemeinsamer Evangelisationen wird er vielerorts in die Praxis umgesetzt. Will man uns die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Einheit vorstellen, dann heißt es immer wieder, dass Evangelisationen ohne sichtbare Einheit nicht durchführbar seien, dass unsere Spaltungen Anstoß erregen und wir ihretwegen unsere Glaubwürdigkeit verlieren würden. Um der Evangelisation willen sei der Zusammenschluss also einfach unerlässlich, zumal uns ja in diesem Bereich nichts trenne. Im Verlauf einer Großevangelisation in London brachte ein Wochenblatt die Schlagzeile: „Lasst uns während der Evangelisation einen theologischen Waffenstillstand schließen!“ Ebenso äußerte sich ein bekannter Evangelist: „Bei evangelistischen Veranstaltungen können wir zum Mindesten alle ökumenisch sein.“ So ist es denn inzwischen zur weit verbreiteten Gepflogenheit geworden, erst nach Abschluss der Evangelisationen wieder auf Lehrfragen zurückzukommen.

Diese Überlegungen zeigen, wie notwendig es ist, klare Vorstellungen über die Grundlagen christlicher Einheit zu haben und die hierauf Bezug nehmenden Schriftabschnitte einem sorgfältigen Studium zu unterziehen. Darüber hinaus habe ich die Absicht, in einem dritten Kapitel zu zeigen, dass

auch die Gesamtaussage des Neuen Testaments nicht von der speziellen Aussage der beiden angeführten Verse abweicht, sie vielmehr unterstützt und bestätigt.